

Antonius von Padua

Der 15-jährige Luca ist der Sohn eines Bäckers in in einem Dorf nahe Bologna in Italien. Schon seit einigen Jahren helfen er und sein älterer Bruder Adrian in der Backstube ihres Vaters mit. Adrian soll die Bäckerei eines Tages übernehmen, Luca will sich bald auf Wanderschaft begeben, um in einer anderen Stadt eine Anstellung bei einem Bäckermeister zu suchen. Eines Tages kommt der Vater aus dem Laden in die Backstube zu den beiden Jungen: „Adrian, Luca, heute Nachmittag machen wir den Laden zu. Antonius, der große Prediger aus Bologna, kommt zu uns ins Dorf. Da müssen wir unbedingt hingehen.“ Von Antonius hatte Luca schon öfter gehört. Er hatte schon öfter in Dörfern der Umgebung gesprochen, und die Leute erzählten sich phantastische Geschichten über ihn. Luca war schon ganz aufgeregt bei dem Gedanken, diesen Mann heute selbst sehen und hören zu können. Nach dem Mittagessen machte ging er der ganzen Familie zum Dorfplatz. Dort waren nicht nur fast alle Bewohner des Ortes, sondern auch etliche Leute aus den Nachbargemeinden versammelt. Es war gar nicht so einfach, irgendwo noch einen Platz zu finden. Überall saßen und standen Gruppen von Menschen, die sich angeregt unterhielten. Plötzlich verstummen die Gespräche und alle wenden sich dem Dorfbrunnen zu. Ein junger Mann in Mönchskutte steht auf den Stufen neben dem Brunnen und beginnt zu sprechen. Gespannt hört Luca ihm zu. Noch nie hat er jemanden so sprechen hören. Es ist, als könne dieser Antonius in die Herzen und Gedanken der Menschen hineinschauen, so lebendig spricht er sie an. Luca bemerkt gar nicht, wie die Zeit vergeht; er hätte noch stundenlang zuhören können, aber der Prediger ist schon wieder fertig. Seine Worte lassen Luca aber auch auf dem Weg nach Hause und an den nächsten Tagen nicht mehr los. Immer stärker verspürt er den Wunsch, ihm nachzueifern. Er will selbst Mönch werden und sich dem Franziskanerorden anschließen. Als er das seinem Vater erzählt, ist dieser zuerst überhaupt nicht erfreut, weil er dann einen guten Helfer in der Bäckerei verlore. Andererseits sollte später Lucas älterer Bruder einmal den Laden weiterführen und dann seine Familie davon ernähren. Für einen weiteren Sohn mit Familie würde es bestimmt nicht reichen. Also willigt der Vater ein und lässt Luca zu den Franziskanern nach Bologna gehen.



Abbildung 1: Antoniusfigur an der Südwand des Kirchenschiffs

Das Leben im Kloster ist recht anstrengend: Morgens stehen die Mönche in aller Frühe auf und nach gemeinsamer Andacht und Frühstück gehen sie an ihre Arbeit. Sie nehmen Luca von Anfang an überall hin mit, damit er ihr Leben schnell kennenlernt. Er hilft bei den verschiedenen Arbeiten im Kloster, Kranke zu pflegen, Essen an Arme zu verteilen und vieles mehr. Dazwischen gibt es immer wieder Tage an denen sich viele jüngere Mönche zum gemeinsamen Unterricht treffen. Lehrer sind dabei meistens ältere Mitbrüder und immer wieder auch dieser Antonius, dessen Predigt in Lucas Heimatdorf in so begeistert hatte. Die jungen Männer lernen dabei viel über den rechten Glauben und die davon abweichende Lehrer der Katharer, die sich von der Kirche getrennt haben und einen anderen Glauben verkünden. In vielen Städten haben sie eine große Anhängerschaft und gut ausgebildete Prediger. Gegen diese Prediger sollen Antonius' Schüler bald selbst auftreten und auch in Streitgesprächen bestehen können. Nicht immer beschränken sich die

Auseinandersetzungen auf gelehrte Wortwechsel. Antonius zeigt seinen Zuhörern auch seine Schrammen und Verletzungen, die ihm von aufgebrachten Menschen zugefügt wurden, als sie ihn packten und mit Schlägen und Tritten aus ihrer Stadt trieben. Die katharischen Anführer hatten das Volk mit falschen Behauptungen gegen ihn aufgehetzt. Nach einiger Zeit nahmen erfahrene Mitbrüder Luca auch mit, wenn sie in die Städte und Dörfer der Katharer gingen, um dort zu predigen. Für Luca ist das sehr aufregend und nicht ungefährlich. Immer wieder werden sie beschimpft, geschlagen und verjagt. Aber die Mönche geben nicht auf. Immer wieder gehen sie zu den Menschen und finden mit der Zeit mehr und mehr Anerkennung und Unterstützung.

Nach einiger Zeit erhält Luca von seinem Abt einen Auftrag, über den er sich sehr freut. Er der unbekanntes junge Mönch, soll mit dem berühmten Antonius nach Südfrankreich gehen, um auch dort die Menschen in den Städten und Dörfern der Katharer wieder für die Rückkehr in die Kirche zu gewinnen. Mit nur ganz wenig Gepäck machen sich die beiden zu Fuß in das Nachbarland auf. Die Reise dauert etliche Monate, weil die beiden unterwegs immer wieder bei Bauern arbeiten, um sich etwas zu Essen oder einen Schlafplatz zu verdienen. Antonius bemerkt, wie Luca darauf brennt, in heldenhaftem Einsatz für den Glauben gegen die Katharer anzutreten. Deshalb erzählt er ihm aus seinen eigenen jungen Jahren:

„Vor etwa vier Jahren war ich genauso von der Idee begeistert, Ungläubige zu bekehren, wie du jetzt. Ich lebte damals in einem Kloster in Portugal und widmete mich meinen Studien. Eines Tages wurden die Leichname von fünf Mönchen bei uns bestattet, die versucht hatten die Mohammedaner in Marokko zu bekehren und dies mit ihrem Leben bezahlen mussten. Das waren für mich Helden und ich wollte ihnen unbedingt nacheifern. Ich brach mein Studium ab und bestieg ein Schiff nach Marokko. Doch ich kam nie dazu, dort das Evangelium zu verkünden. Kaum angekommen wurde ich schwer krank und musste mein Vorhaben nach wenigen Monaten aufgeben. Ich bestieg wieder ein Schiff in Richtung Portugal, hatte aber auch damit kein Glück. Wir kamen in einen Sturm und wurden von unserer Route abgetrieben. Das Schiff war beschädigt und der Kapitän hatte wohl die Orientierung verloren. Schließlich strandeten wir an einer uns unbekanntes Küste. Ich zog los und kämpfte mich allein durch das fremde Land. Es stellte sich heraus, dass ich mich auf der Insel Sizilien befand. Da fasste ich den Entschluss, mich nach Assisi durchzuschlagen, zum Stammkloster unseres Ordens. Tag für Tag musste ich schauen, wovon ich leben und wo ich schlafen konnte. Oft half ich Bauern oder Fischern bei der Arbeit, um mir eine Mahlzeit und eine Unterkunft für die Nacht zu verdienen. Nach vielen Wochen erreichte ich schließlich Assisi, wo sich unsere Brüder zu ihrem Pfingsttreffen versammelt hatten. Das Treffen war schon fast vorüber und nach seinem Ende schloss ich mich Bruder Gratian an, der mich mit sich in seine Einsiedelei nahm. Ein Jahr lang blieb ich dort in der Einsamkeit. Dann fand in der Nähe eine Primizfeier statt, wo ich predigen sollte.

Als bei dieser Gelegenheit der Abt von meinem Studium in Portugal erfuhr, schickte er mich nach Bologna, um dort als Lehrer für unsere jungen Mitbrüder tätig zu werden. Insbesondere sollten wir uns auf die Bekehrung der Katharer zurück zum katholischen Glauben vorbereiten. Das ist es, was ich bis heute noch mache.“

Luca ist erstaunt und beeindruckt davon, was Antonius schon alles mitgemacht hat. Zusammen ziehen sie predigend durch das Land. Luca kehrt nach einem halben Jahr wieder nach Italien zurück und kommt dort in ein Kloster in Padua, Antonius hingegen setzt seine Arbeit in Frankreich noch drei Jahre fort. Weitere drei Jahre später sehen sich die beiden wieder in Padua. Luca freut sich sehr über das Wiedersehen: „Wie ist es dir ergangen, seit wir uns zuletzt gesehen haben?“ fragt Luca, und Antonius beginnt zu erzählen: „In Frankreich konnten wir in etlichen Städten und Gemeinden die Menschen wieder zum rechten Glauben bekehren. Ich war anfangs noch sehr viel unterwegs, später übernahmen die Brüder, die ich für das Predigen gegen die Katharer unterwiesen hatte, diese Aufgabe mehr und mehr. So konnte ich nach drei Jahren wieder nach Italien zurückkehren. Hier wurde ich dann zum Ordensoberen für die Provinz Romagna ernannt, doch diese Arbeit ließ mir kaum noch Zeit, selbst zu predigen. Ich bat daher darum, die Aufgabe wieder abgeben zu dürfen. Das wurde mir jetzt auch erlaubt, und deshalb bin ich hierher nach Padua gekommen. Jetzt kann ich

mich endlich wieder mehr um die Menschen kümmern, vor allem die Armen. Eine furchtbare Ungerechtigkeit, die sich in letzter Zeit immer mehr verbreitet ist die Schuldknechtschaft. Viele Menschen, die nicht genug Geld haben, ihrer Familie zu versorgen, müssen sich in die Abhängigkeit von reichen Herren begeben und haben keine Chance, jemals wieder frei zu werden. Die Reichen nennen sich Christen und trotzdem behandeln sie ihre ärmeren Glaubensgenossen wie Sklaven.“ Nach kurzer Zeit bricht Antonius schon wieder auf, zieht durch die Dörfer und Städte des Umlands und predigt gegen die Ungerechtigkeit. Tatsächlich kann er vielen Menschen helfen und einige reiche Herren von ihrem ungerechten Tun abbringen. Luca sieht in in dieser Zeit kaum noch. Eines Tages wird er zu ihm gerufen, weil Antonius sehr krank sei. Luca und zwei Mitbrüder wollen ihn ins Kloster in der Stadt bringen, aber er stirbt schon auf dem Weg dorthin. Trotz aller Trauer über den Verlust seines Freundes und Vorbilds, nimmt sich Luca fest vor, sein Werk fortzusetzen, so gut er kann.